



**KULTUR & WIRTSCHAFT  
AKTUELL**

**Mäzene? Heute sind  
es Frauen!**

5  
Apropos: Anne von Fallois,  
Kienbaum Consultants  
International  
7

**DEUTSCHER KULTUR-  
FÖRDERPREIS 2017**

Jugend unter Dampf von  
alberts.architekten  
9  
Kulturforum Sankt  
Michael der emco Group  
9  
Beirut Short Stories der  
KfW Stiftung  
10



**DAS JOBLINGE-  
PROGRAMM**  
**Wissen, was Kultur  
bedeutet und bewirken  
kann!**

12  
  
REVIEW ARS VIVA 2017  
**Geschichte als  
künstlerisches Prinzip**  
14

**ARS VIVA-  
EDITIONEN 2017**  
18

**BRONNBACHER  
POSITIONEN**  
**Perspektiven wechseln,  
mit Offenheit und  
ohne Scheu**  
19



**CORPORATE  
COLLECTING**  
**Ent|Sammeln mit Konzept**  
21

**KUNSTBEGLEITER #2**  
**Clemens Trautmann**  
24

**63. JAHRESRING**  
**SouthEastAsia —  
Räume des Kuratorischen**  
26

**ANALOGIEN**  
**ZWISCHEN MUSIK  
UND MANAGEMENT**  
**The conductor doesn't  
make a sound**  
28



**WAS MACHT  
EIGENTLICH ...  
Kathrin Röggla?**  
30

**ART. TALKING BUSINESS.**  
**Internationaler Austausch  
zum Kunstmarkt am  
Pariser Platz**  
32

**AUSBLICK**  
33

**RÜCKBLICK**  
36

**PERSONALIEN &  
MITGLIEDER**  
38

**IMPRESSUM**  
38

**KULTURKREISKALENDER  
& VERANSTALTUNGEN  
DER PREISTRÄGER 2017**  
39

# Mäzene? Heute sind es Frauen!

Die Zeiten, in denen Philanthropie vor allem Männersache war, sind vorbei. Immer mehr Frauen wenden sich der systematischen, geplanten und wohlorganisierten Vergabe von Geld und Sachmitteln für gemeinnützige Anliegen zu. Mäzeninnen sind angesichts von Budgetdefiziten in den öffentlichen Haushalten für viele zu einer neuen und großen Hoffnung geworden.

Von *Elisa Bortoluzzi Dubach*

**D**er soziale Kontext, in dem sich Frauen bewegen, hat sich von der Nachkriegszeit bis heute stark gewandelt und ist mithin eine wichtige Triebkraft für die heutigen Ausprägungen der weiblichen Philanthropie: Die Anzahl der Frauen, die heute Zugang zu allen Bildungsebenen, Führungspositionen und echten Karrierechancen haben, ist in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen. Wir erleben einen grundlegenden Wandel: Heute treten Mäzeninnen auf, die ihr Vermögen nicht nur ererbt oder angeheiratet, sondern durch ihre eigene Arbeit selbst geschaffen haben. Diese Entwicklung ist nichts anderes als ein Abbild der Veränderungen unserer Gesellschaft.

**Das Wesen des weiblichen Mäzenatentums**

Die Kunsthistorikerin und Architektin Alicia Soiron hat über das Besondere des weiblichen Mäzenatentums nachgedacht: „Es geht darum, nicht nur das Richtige, sondern das Richtige zur rechten Zeit zu tun – den situativ-intuitiven Kairos zu

finden und zu ergreifen – die Gunst der Stunde, die unser ganzes Können fordert“. Viele Frauen haben sich entschlossen, dieser Philosophie zu folgen. Die italienische Mäzenin Gilda Ripamonti Aletti Montano fördert in diesem Sinne junge Musiker und die austro-amerikanische Philanthropin Kathryn List baut mit ihren Aktivitäten Brücken zwischen der Neuen Welt und Europa.

Die Förderung zeitgenössischer Kunst vor allem in Italien ist das Herzensanliegen von Nicoletta Fiorucci mit dem Fiorucci Art Trust, Giovanna Furlanetto mit der Fondazione Furla, Miuccia Prada mit der Fondazione Prada, Rebecca Russo mit ihrem Centro Videoinight, Patrizia Sandretto mit der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo oder Beatrice Trussardi mit der Fondazione Trussardi. In Deutschland sind es Frauen wie Ulrike Crespo, Marli Hoppe-Ritter, Stella Ahlers oder Erika Hoffmann, die mit Ihrem Engagement für Kunst und Kultur Begeisterung auslösen und die aktuelle Philanthropie-Diskussion immer wieder neu anstoßen.

**Mäzenatentum als Familientradition**

Das familiäre Umfeld war und ist für sehr viele Mäzeninnen prägend. Einige stammen aus Familien, in denen Philanthropie zur Tradition gehört, wie z. B. bei Ise Bosch, der Schriftstellerin Susanna Tamaro oder bei Janine Aebi-Müller. »



Auf italienischer Seite fördert Nicoletta Fiorucci seit 2010 mit dem Fiorucci Art Trust die zeitgenössische Kunst. Foto: Damian Griffiths

Die Sammlung Marli Hoppe-Ritter ist dem Quadrat gewidmet. Hier in der Gestalt einer Installation von Daniel Buren auf der Außenfassade des Museums. Foto: Franz Wamhof, Museum Ritter



Einige haben zusammen mit ihrem Ehepartner etwas Besonderes aufgebaut – wie etwa Denise Benedick mit dem Leopard Club, dem Fördererclub des Internationalen Filmfestivals von Locarno. Sie hat den Club zusammen mit ihrem Mann 2008 als exklusiven Treffpunkt für Mäzene positioniert. Mittlerweile hat sich die Gruppe zu einer der privaten Hauptfinanzierungsquellen des Festivals entwickelt.

#### Männer und Frauen als Mäzene

Um Missverständnissen vorzubeugen: Die eigentliche Arbeit der Philanthropie ist weder weiblich noch männlich, „es“ ist einfach Arbeit. Aber die Herangehensweise, die Denkweise und die Art, Entscheidungen zu fällen oder Risiken einzugehen unterscheidet sich – da erkennen wir bei der weiblichen Perspektive auf die Philanthropie andere Ansätze. Oft fördern Frauen Vorhaben, die ihnen bereits bestens bekannt sind. Sie wägen die Risiken vielfach mit Bedacht ab, sind aber in der Auswahl der zu fördernden Projekte zuweilen mutiger als Männer.

#### Förderstrategien weiblichen Mäzenatentums

Kennzeichen der weiblichen Philanthropie sind oftmals das schnelle und direkte Handeln, der Einbezug von *soft factors* in der Beurteilung auch von komplexen Situationen. Philanthropinnen suchen sich oftmals andere Frauen als Sparringspartner, um breit abgestützte Aktivitäten zu lancieren oder bestehende auszubauen. Dabei sind unterschiedliche Vorgehensweisen sichtbar: Junge Frauen z. B. starten oft mit limitierten Mitteln, setzen diese aber in Form von Stipendien ein. Andere gründen eigene Stiftungen, wiederum andere betätigen sich – vielleicht weniger spektakulär, aber sehr wirkungsvoll – als Zustifterinnen bei größeren Einrichtungen.

#### Wie kann man junge Frauen oder Unternehmerinnen für die Philanthropie begeistern?

Die Kultur des Mäzenatentums ist in der Erziehung begründet. Mäzenatentum in diesem Sinne ist Ausdruck einer Kultur des Gebens, die nicht zu unserer genetischen Ausstattung gehört, sondern zu der wir erzogen werden. Die Inspiration, ähnliches zu tun, orientiert sich dabei besonders stark an konkreten Projekten, die mitgetragen, mitverantwortet und zusammen zum Erfolg gebracht werden.

Bereits engagierte Mäzeninnen regen an, sich selbst mit der Philanthropie zu befassen. Mit ihnen Kontakt aufzunehmen, mit ihnen zu kooperieren, zumindest aber, von ihnen zu lernen, ist oft der erste Schritt zu eigenen philanthropischen Projekten. Übrigens, die Erfahrung hat es gelehrt: Man muss dafür keineswegs ein Millionär sein!

*Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi Dubach, lebt in Zug als Stiftungs- und Sponsoringberaterin mit Lehraufträgen an Universitäten im In- und Ausland. Sie ist Autorin verschiedener Bücher im Bereich des Sponsorings und des Stiftungswesens u. a. in Zusammenarbeit mit Hansrudolf Frey: Mäzeninnen. Denken-Handeln-Bewegen, 248 Seiten, 21 Fotos, gebunden ca. 29 Euro, Haupt Verlag Bern Stuttgart Wien, ISBN 978-3-258-07845-8.*

# Apropos: Anne von Fallois, Kienbaum Consultants International

Anne von Fallois, Director Political Relations bei Kienbaum, verfasste kürzlich gemeinsam mit dem BDI eine Praxisstudie zum Thema Frauen in Führungspositionen. Vielfalt, ob im Geschlechterverhältnis von Unternehmen oder durch die Sichtbarkeit von Kunst, sind für sie gleichermaßen Voraussetzung und Folge guter Unternehmenskultur.

#### Wie stehen für Sie Kulturförderung und eine gute Unternehmenskultur miteinander in Beziehung?

Gute Unternehmenskultur lässt sich für mich auf vier Begriffe bringen: Offenheit, Vielfalt, Kommunikation, Kreativität. Begriffe, die sich allesamt auch mit Kunst in allen ihren Formen verbinden. Ich bin überzeugt: Ein Unternehmen, das der Kultur Raum gibt – ob im eigenen Hause oder im öffentlichen Raum, im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – stärkt genau diese Aspekte seiner Unternehmenskultur.

#### Wie wichtig sind Frauen in Führungspositionen in Bezug auf gesellschaftliche Verantwortungsübernahme, zum Beispiel durch die Förderung von Kultur?

Frauen tragen sprichwörtlich die Hälfte des Himmels. Tatsächlich aber sind Frauen in Führungspositionen in fast allen gesellschaftlichen Bereichen noch immer weit entfernt von himmlischen Verhältnissen. Das gilt besonders für die Wirtschaft: In Aufsichtsräten, Vorständen und auf den oberen Führungsebenen sind Frauen nach wie vor unterrepräsentiert. Das verändert sich langsam –

wohl auch als Folge der neuen gesetzlichen Vorgaben. Gleichzeitig spiegelt sich darin die wachsende Einsicht der Unternehmen, dass mehr Vielfalt auf den Führungsetagen gut ist für das eigene Geschäft. Letztlich ist *Diversity* unverzichtbar angesichts des demografischen Wandels, der Digitalisierung und sich wandelnder Vorstellungen von Führung und Zusammenarbeit.

#### Ist die kulturfördernde Unternehmerin die Mäzenin der Gegenwart?

Ich würde das nicht auf Unternehmerinnen beschränken, sondern auch Managerinnen und Stifterinnen in den Blick nehmen. Mit „sachlicher Leidenschaft“ und Gespür für das Kommende fördern diese Frauen Kunst und Kultur und sind dabei oft ganz nah dran an den Kunstschaffenden selber.

#### Was ist für Sie ein Beispiel herausragender Kulturförderung durch das Engagement einer Unternehmerin?

Da ist gewiss Ingeborg Neumann zu nennen. Ich finde auch inspirierend, wie Johanna Ahlmann gemeinsam mit ihrem Mann das NordArt-Festival etabliert hat und jeden Sommer die schleswig-

holsteinische Provinz in ein Mekka für Freunde moderner Kunst verwandelt. Und auch die Sammlung von Stella Ahlers würde ich gerne einmal sehen. Sie verknüpft Kunst und Mode – gleich zwei Themen, an denen ich Freude habe. Typisch Frau, mag man denken.

#### Räumt Kienbaum der Kunst und Kultur am Arbeitsplatz einen Stellenwert ein?

Unser Senior-Chef, Jochen Kienbaum, ist ein passionierter Sammler zeitgenössischer Kunst. In allen Kienbaum Standorten in Deutschland und weltweit hängen Kunstwerke aus seiner Sammlung, so ist das Büro auch Kunstraum. Auch die „Kienbaum Artists' Books“ ermöglichen uns „Kienbäumern“ die Begegnung mit Kunst. In Zusammenarbeit mit Jochen Kienbaum und dem Snoeck Verlag entwickeln Künstler „Kunstwerke in Buchform“. Jedes dieser sorgfältig kuratierten Bücher ist eine eigene künstlerische Positionierung und eine Einladung zum Dialog darüber.

